

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Zeitung Nr. 123.

Zeitung Nr. 123.

Ersteinst
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 135.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 16. November 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Tagesbericht.

Wieder 8500 Serben gefangen.

:: Großes Hauptquartier, 15. November.

(M. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstl. von Courle wurde ein vorstehender französischer Graben von 300 Mtr. nach heftigem Kampfe genommen und mit unserer Stellung verbunden.
Auf der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
In der Gegend von Smorgon brach ein russischer Teilangriff unter schweren Verlusten vor unserer Stellung zusammen.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Linington.

Im Anschluß an den Einbruch in die feindliche Linie bei Podgacze griffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern die russischen Stellungen auf dem Westufer des Styr in ganzer Ausdehnung an. Die Russen sind geworfen, das westliche Ufer ist von ihnen gesäubert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung blieb überall im Fluß. Gestern wurden im ganzen über 8500 Gefangene und 12 Geschütze erbeutet, davon durch die bulgarischen Truppen etwa 7000 Mann und 6 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegbericht.

Wien, 15. November.

Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Czartorisch haben gestern den vollen Erfolg herbeigeführt. Der geschlagene Feind wurde aus dem Styrbogen über den Fluß zurückgeworfen. Auf seinem letzten Rückzuge hat der Gegner alle verlorenen Ortshäuser angezündet. Hiermit haben die vordringenden zähen und ruhmvollen Kämpfe um Czartorisch ebenso zum Rückzug der Russen in ihre ursprünglichen Stellungen geführt, wie die seinerzeit von den russischen Truppen hoffnungslos angelegten Durchbruchversuche bei Slemilowce an der Strypa. Die schon gestern angegebene Beute erhöht sich. Somit sind keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Angriffstätigkeit an der Isonzofront ist gestern, vielleicht infolge des stürmenden Regens, nicht nachgelassen; im Abschnitt der Hochfläche von Dobberdo wurde jedoch heftig weitergekämpft. Am Nordhange des Monte San Michele gelang es den Italienern wieder, eine durch schwere Artilleriefeuer geschlagene Lücke in der feindlichen Stellung einzubringen. Starke feindliche Kräfte, die oberhalb nördlich dieser Einbruchsstelle zum Angriff vorgingen, wurden blutig abgewiesen. Darauf setzte unsere Gegenangriff ein, der das verlorene Frontstück vollständig zurückgewann und dem Feinde außerordentlich große Verluste zufügte. Auch ein starker italienischer Angriff gegen den Monte bei sei Bußi brach wie alle früheren zusammen. Durch die Beschlebung von Görz wurden über 58 Zivilpersonen getötet, 50 verwundet, etwa 300 Häuser und fast alle Kirchen und Klöster beschädigt. Ein unserer Fliegergeschwader belegte neuerdings Salona mit zahlreichen Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Alle Armeen verfolgen. Nur stellenweise hält noch der Feind. Unsere Wisegrad-Gruppe hat die Montenegro über den Tim zurückgeworfen und Solowic sowie die östlichen Anhöhen erreicht. Bei der Armee von Roer wurden wieder 850 Gefangene eingebracht und 2 Maschinengewehre erbeutet. Im Topicalale ist Protupise erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Demoralisierung des serbischen Heeres.
:: Der Kriegsberichterstatter Desiderius Ural berichtet in der Wiener „Neuen Freien Presse“ über die Demoralisierung des serbischen Heeres:
Die großen Beuten in den letzten Tagen beweisen, daß schon Störungen eingetreten sind, die immer mehr werden. Ganz besonders kritisch ist die Lage der Heeresgruppen von Nisch. In der ganzen ser-

bischen Armee herrscht der größte Schutzmangel. Die Leute stehen hilflos ohne Fußbekleidung da. Die Verläufer mehren sich. Ganz besonders fällt auf, daß Leute, die aus den schon genommenen Gegenden stammen, haufenweise die Waffen strecken. Sie finden ein Weiterkämpfen zwecklos, da ihre Scholle schon verloren ging. Alle Gefangenen beschimpfen die serbische Regierung. Ein Universitätsprofessor und gewesener Rektor magnificus der Belgrader Hochschule sagte, daß, als die neuen Angriffe begannen, im Lande Schrecken ausbrach. Obwohl die serbische Heeresleitung schon Ende September erfuhr, daß wir angreifen werden, verheimlichte sie vor dem Heere das Kommando. Die Regierung wußte wohl, warum sie schwieg. Eine interessante Aussage machte ein gefangener serbischer Oberstabsarzt. Er behauptet, daß König Peter, wenn auch nicht irrsinnig, so doch im höchsten Grade schwachköpfig sei. Er selbst war anwesend, wie der König eine Umgebung mit dem Revolver bedrohte, weil man Frieden sprach.

Erbeutung der serbischen Archive in Nisch.

:: Wie dem „Berl. Tgl.“ aus Sofia gemeldet wird, erbeuteten die Bulgaren in Nisch einen großen Teil der Archive des serbischen Auswärtigen Amtes, unter anderem auch das Schriftstück des Konfords, unterzeichnet vom Papst und König Peter; außerdem fand man eine Menge anderer Dokumente. Auch die Archive des Kriegsministeriums und der Universität, die Bibliothek des Königs und ein Teil seiner Korrespondenz wurden entbeut.

Griechenlands Neutralität.

:: Die „Bürger Post“ erhält folgende Privatdrahtnachricht aus Athen:

Ich erlaube, daß die griechische Regierung die bestimmte Erklärung abgegeben hat, daß sie gewillt sei, strengste Neutralität zu bewahren und infolgedessen beide feindlichen Gruppen in gleicher Weise zu behandeln. Griechenland würde sich also im Falle eines deutsch-österreichischen Angriffs auf die Landungstruppen in Saloniki darauf beschränken, seine Rechte durch Einspruch gegen jede Verletzung griechischen Bodens zu wahren. Die gleichen Gründe, die Griechenland veranlassen, die Landung englisch-französischer Truppen in Saloniki unter Einspruch zu ziehen, würden es zwingen, gegebenenfalls auch dem Vorrücken der Mittelmächte auf griechischen Boden, dessen Neutralität außer Frage steht, nur platonischen Widerstand entgegenzusetzen.

Italiens albanische Expedition.

:: Die italienische Presse berichtet nunmehr, durch die Zensur ganz unbehindert, das italienische Volk auf den Zug nach Albanien vor. Der „Secolo“ begründet den albanischen Feldzug in einem Leitartikel mit der Notwendigkeit, Serbien zu heilen und Italien nicht zu isolieren. Im „Corriere della Sera“ stellt der Abgeordnete Torre fest, daß Italien keinesfalls eine Vergrößerung Griechenlands in Albanien erlauben werde. Italien glaube übrigens, daß Griechenland für die Entente vollständig verloren sei, und erwarte von den Kammerwahlen eine Mehrheit gegen Venizelos. Da die Ereignisse dem König rechtzugesagen scheinen, sei des Königs Popularität gesteigert, während Venizelos seinen Stern sinken sehe.

Entscheidungsschlacht bei Prizrend?

:: Die Petersburger Zeitung „Wschewia Wjedomosti“ meldet: Die Serben beabsichtigen, auf der Front Prizrend-Skopje-Wabuna eine entscheidende Schlacht zu liefern. Die Lage der Serben sei aber gefährlich, da sich im Rücken der serbischen Armee nur Berge ohne Straßen befinden. Die einzige Hoffnung sei eine ausgiebige Verstärkung durch die Kräfte der Alliierten.

Die Nachricht setzt voraus, daß genügend starke serbische Kräfte die angegebene Linie erreichen können, um dort eine „entscheidende Schlacht“ zu schlagen. Prizrend liegt westlich des Rasthandels-Passes, dicht an der albanischen Grenze. Der Paß selbst ist schon von den Bulgaren besetzt. Das Wabuna-Gebirge liegt östlich Prizrend.

Der Rückzug nach Montenegro.

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Saloniki: Die Serben bereiten sich zum Rückzug nach Montenegro vor. Für den Vierverband handle es sich nicht mehr darum, Serbien zu heilen. Dafür sind die französischen und englischen Truppen zu spät eingetroffen. Die Entente richtet sich vielmehr auf einen Winterfeldzug auf dem Balkan ein. Das erfordert aber bedeutende Kräfte, wenn das Unternehmen zu einem guten Ende geführt werden soll.

Italiens Teilnahme am Balkankriege.

:: Nach einer Meldung der „Agence Havas“ ist der italienische Kreuzer „Piemonte“ am 13. November aus Dedeagatsch zurückgekehrt, wo er die Eisenbahnlinie beschossen und beschädigt hat.

Griechenlands Neutralität.

:: Von makedonischer Seite erfährt der Korrespondent

der „Frankfurter Zeitung“, daß der griechische Ministerpräsident Skuludis allen Regierungen die weitestgehende Neutralität Griechenlands erklärte, um die griechischen Interessen vor fremden Angriffen zu schützen. Den Vierverbandsmächten erklärte er besonders, Griechenland sei wegen der Balkanereignisse nicht in der Lage, Serbien zu helfen. Er hoffe, daß der Vierverband nicht weiter die Neutralität verleihe. Der bulgarischen Regierung erklärte Skuludis, die Neutralitätspolitik, den griechischen Interessen entsprechend, beibehalten zu wollen.

Türkischer Kriegbericht.

Englisches U-Boot in den Dardanellen versenkt.

:: Das Türkische Hauptquartier berichtet unterm 12. November: Dank der neuen von unserer Flotte ergriffenen Schutzmaßnahmen ist das englische Unterseeboot E. 20 am 5. November in den Dardanellen zum Sinken gebracht worden. Drei Offiziere und sechs Mann der Besatzung sind gefangen genommen worden. Das Unterseeboot, eines der modernsten der englischen Marine, hatte sich vor zwei Monaten in den Dardanellen gezeigt. Es ist 61 Meter lang, verdrängt 800 Tonnen und hat an der Oberfläche des Wassers eine Geschwindigkeit von neunzehn Meilen und unter Wasser eine solche von 14 Meilen. Es hat acht Torpedoschüßrohre, zwei Schnellfeuerkanonen und hatte eine Besatzung von 30 Mann.

Jedemal wenn die Monitore das Ufer des Golfes von Saros zu beschließen versuchten, brachte unsere Artillerie sie zum Schweigen, und zwang sie, sich zu entfernen. Bei Anaforta und Kemiklikman zwang unsere Artillerie die feindlichen Schiffe, die sich dort befanden, sich zu entfernen. Das am 10. November in der genannten Nacht gekrautete Torpedoboot ist vollständig gesunken. Bei Ari Burnu und Kankiseri zerstörten wir eine feindliche Bombenwerferstellung. Bei Sedd ul Bahr fügte unsere Artillerie den feindlichen Truppen, die damit beschäftigt waren, Drahtverhaue vor dem linken Flügel zu errichten, ziemlich starke Verluste zu. Ein Kreuzer und zwei Monitore des Feindes nahmen bei Anaforta und Sedd ul Bahr ohne eine Wirkung zu erzielen, an dem Feuer der Landtruppen teil. Sonst nichts von Bedeutung.

Der Krieg zur See.

Zerstörte feindliche Handelsschiffe.

:: Neuer meldet aus Port Arthur in Texas: Der italienische Petroleumdampfer „Riviera“ wurde durch Feuer infolge einer Explosion zerstört; wahrscheinlich waren die Ursache Bomben (natürlich), die im Schiffsraum verborgen worden waren. — Der der Liverpool-Hamburger Schiffsahrtsgesellschaft D. Currie u. Co. gehörige Dampfer „Rhinecland“ (1501 Tonnen) wurde von einem Unterseeboot versenkt. Ein Ueberlebender wurde gefolgt.

Noch ein italienischer Passagierdampfer versenkt.

:: Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ ist der Dampfer „Firenze“ der Societa Marittima Italiana auf der Fahrt nach Port Said von einem Unterseeboot mit österreichischer Flagge versenkt worden. Der sofort angestellten Nachforschungen zufolge sind 96 Mann der Besatzung und 27 Reisende gerettet worden, während 15 Mann der Besatzung und 6 Passagiere ums Leben kamen.

Englische Schiffsgranaten auf griechische Ortschaften.

:: Aus Athen wird gemeldet, daß dort in der Bevölkerung große Erregung und Erbitterung herrscht infolge einer Nachricht vom Bombardement der rein griechischen Stadt Mivall und der griechischen Ortschaft Moschoni in Kleinasien, wo englische Kreuzer und andere Seefahrzeuge eine große Anzahl von Griechen töteten und beträchtlichen Schaden anrichteten. In Mivall haben englische Kreuzer mehrere griechische Privatfabriken in Brand geschossen und auch die Wasserflugzeuge richteten mit ihren Bomben Unheil an. Eine ganze Menge Häuser, darunter das Postamt, wurde zerstört. Der englische Gesandte in Athen hat dem griechischen Kabinette namens des englischen Admirals sein Bedauern über die Tötung griechischer Untertanen in Mivall ausgesprochen.

Ausfallendes Bedürfnis nach englischen Hospital Schiffen.

:: Aus Sofia wird gemeldet: Die amerikanische Gesellschaft in Sofia notifizerte am 12. November der bulgarischen Regierung die Namen von 70 englischen Hospital Schiffen, die demnächst im Ägäischen Meer erscheinen werden. Die auffallend hohe Zahl dieser Schiffe steht in so-

ischen Kontingenten, daß die Sozialer Regierung die amerikanische Notifikation nicht ohne ausführliche Reberse beantworten wird.

Die Arbeit der U-Boote.

Wie aus Rom gemeldet wird, besagen Nachrichten aus Kreta, daß der Dampfer „Bosnia“ (2561 Tonnen, Navigazione Generale Italiana) bei der kleinen Insel Gande südlich Kreta durch ein U-Boot mit österreichischer Flagge versenkt wurde. Die Besatzung und die Fahrgäste gingen in vier Boote, von denen drei bisher die Insel erreichten, das vermißte vierte Boot wird gesucht.

Floyd's Bericht: Der britische Dampfer „Sir Richard“ ist versenkt worden.

Vom Krieg mit Italien.

Das Fliegerbombardement auf Verona.

Sonntag morgen haben österreichische Flugzeuge auf die italienische Festung Verona am Esch einen Angriff gemacht. Ueber den Erfolg des Bombardements wird dem „Berl. Tgl.“ aus Lugano gemeldet:

Der Fliegerangriff auf Verona war, wie italienische Blätter melden, vom Nebel begünstigt. Drei Flugzeuge traten in Aktion, wovon jedes fünf bis sechs Bomben abwarf. Auf der malerischen Piazza d'Erbe fand eben Markt statt, als die erste Bombe niederfiel. Eine Anzahl Menschen, die sich in den Portikus geflüchtet hatten, wurde getötet oder verwundet. 30 Personen sind tot, 29 schwer, 19 leicht verwundet.

Bestände und Verluste der italienischen Armee.

Von den Mitteilungen des Kriegspressequartiers über die 3. Isonzschlacht liegt jetzt amtliches Material vor, das nicht nur das Zusammenbrechen der allgemeinen, bis jetzt in dieser Ausdehnung nie angelegten Offensive feststellt, sondern auch eine sichere Grundlage dafür bietet, was Italien an einsatzfähigen Truppen nach dieser Schlacht noch verfügbar haben kann. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet darüber:

In den Kämpfen vor der dritten Isonzschlacht hatte Italien eine Einbuße von 200 000 Mann erlitten. In der Isonzschlacht wurden amtlich mindestens 150 000 Mann — ohne Kranke — festgestellt. Das sind zusammen 350 000 Mann, weit über ein Viertel der Gesamtkraft, die Italien im mobilen aktiven Heer und Mobilmiliz in erster Linie an geschulten Reuten aufbringen konnte. Der Umfang von drei vollen Jahrgängen, wenn wir diese nach der Höhe von 1914 (192 000), nicht nach der, wie sie 1912 bestand, d. h. rund 100 000 Mann erster Kategorie, Abgänge nicht gerechnet, ansetzen. Es sind bestimmt zwischen Gardasee und der Adria bis Monsalvone als zum Einsatz gekommen festgestellt: Alle vier planmäßig vorgesehenen Armeen, und zwar, wenn wir vom rechten Flügel der Isonzfront beginnen, 3. Armee, Herzog von Aosta, 2. Front, gegen die Tiroler Front, 4. Armee General Zucchi, in Reserve zunächst die 1. Armee, die dann auch gegen die Isonzfront zum Einsatz gelangt. Von der Adria bis zum Arn-Gipfel haben gefochten: 9 Armeekorps mit zum mindesten 24 Divisionen und zwei Alpengruppen. Die Korps sind also zumeist mit 3 Divisionen, d. h. einschließlich ihrer Mobilmilizdivision, in erster Linie aufgetreten. Gegen die Tiroler Front sind 4 Korps mit mindestens 11 Divisionen und mehreren Alpengruppen festgestellt, d. h. auch wieder die Korps zu drei Divisionen. Da im Frieden nur 12 Korps bestehen, hier aber 13 amtlich festgestellt wurden, so muß das 13. entweder aus Mobilmilizdivisionen, oder aus Alpengruppen formiert sein. 35 Divisionen gegen 25 aktive und 12 der Mobilmachung, die planmäßig, sind an der Schlacht beteiligt gewesen, so daß in dieser sämtliche planmäßigen Formationen der Kriegsgliederung erster Linie gefochten haben. Rechnen wir den sechsten Stand der Division zu 12 000 Köpfen, so haben die 35 bestimmt festgestellten 420 000 Streiter in die Schlacht gebracht und von diesen weitaus über ein Drittel verloren. Nach den sehr schweren Verlusten der 3. Isonzschlacht wird es Monate dauern, ehe man die Armee wieder voll reetabliert hat.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Russische Friedensklänge.

Wie die „Tel.-Union“ aus Bukarest meldet, bringt das Blatt des Oesterreich-Gouvernements „Odesa Listok“ einen von der Zensur genehmigten Artikel, der allgemeines Aufsehen erregt. Das Blatt schreibt: Die Balkanereignisse haben sich derart gestaltet, daß sie eine Fortsetzung des Krieges als zwecklos erscheinen lassen. Belgien und Serbien werden ihre nationale Selbständigkeit verlieren. Im Schicksalsbuche stand geschrieben, daß dies so geschehe, damit der Völkerrfriede herankomme. Der Artikel schließt: Wir alle wünschen den Frieden; das russische Volk wird für jene beten, die die Segnungen des Friedens sichern.

Bulgarische Lebensmittel für Deutschland.

Wie dem „Berl. Vol.-Anz.“ berichtet wird, ist zwischen der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft Berlin, die auch im Interesse Oesterreich-Ungarns handelt, und der bulgarischen Behörde für Heeresverpflegung, dem „Comite de Prevozhane“, eine allgemeine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft vom „Comite de Prevozhane“ den gesamten nach Dedung eigener Bedürfnisse für die Ausfuhr verfügbaren Ueberfluß Bulgariens an Lebens- und Futtermitteln übernimmt, einschließlich der Maisbestände der Ernte 1915, die im kommenden Frühjahr versandbereit werden. Für die Preise wurde eine beiderseitig verbindlichen Teilen gerecht werdende Grundlage festgestellt. So beträgt der Preis für Mais etwa 150 Prozent des durchschnittlichen Friedenspreises. Auf der Donau werden die Getreidetransporte in den nächsten Tagen, auf der Bahn über Risch-Belgrad voraussichtlich in kurzer Zeit organisiert. Die Ausfuhr wird also schon bald in großem Umfang beginnen. Die Beladung der ersten Schlepplöhne mit Mais ist bereits im Gange. Das Abkommen hat ganz außerordentliche Tragweite als neuer Beweis für die Zusammengehörigkeit Bulgariens und der Zentralmächte. Auch auf wirtschaftlichem Gebiete ist es ein erfreuliches Symptom für den großen Aufschwung, den die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen Ländern erst recht nach dem Eintritt des Friedens nehmen werden.

Eine Kriegssteuern für Belgien.

Der Generalgouverneur von Belgien hat folgenden Befehl erlassen:

In Gemäßheit des Artikels 49 des Haager Abkommens, betreffend die Ordnung der Gesetze und Gebräuche des Landkrieges, wird hierdurch der belgischen Bevölkerung bis auf weiteres als Beitrag zu den Kosten der Bedürfnisse des Heeres und der Verwaltung des besetzten Gebietes eine Kriegskontribution in Höhe von monatlich 40 Millionen Franken auferlegt. Der deutschen Verwaltung bleibt das Recht vorbehalten, die Auszahlung der monatlichen Raten ganz oder teilweise in deutschem Gelde zum Umrechnungskurs von 80 Mark für 100 Franken einzufordern. Die Verpflichtung zur Zahlung liegt den neun Provinzen Belgiens ob, die für die geschuldeten Beträge als Gesamtschuldner haften. Die Zahlung der ersten Rate ist spätestens bis zum 10. Dezember 1915, die der folgenden jeweils bis zum 10. eines jeden Monats an die Kriegskasse des Kaiserlichen Generalgouvernements in Brüssel zu erfolgen. Werden zur Beschaffung von Zahlungsmitteln seitens der Provinzen Schulbureau ausgeteilt, so bestimmt deren Form und Inhalt der kaiserliche Generalkommissar für die Banken in Belgien.

Was die italienischen Interventionisten fordern.

In Rom und Mailand haben die interventionistischen Organisationen nach der Wiener „Vol. Kor.“ folgende Forderungen gestellt: Sofortige Entsendung einer italienischen Balkanexpedition für Serbien, Kriegserklärung an Deutschland, Beitritt Italiens zum Londoner Übereinkommen gegen den Abschluß eines Sonderfriedens. Da diese Wünsche mit den Absichten der Regierung in Widerspruch stehen, bedeuten sie eine Verschärfung der Gegensätze zwischen den Interventionisten und Salandra.

Die halbe Wehrpflicht in England.

Aus London wird berichtet: Der neue Plan, wonach alle dienstfähigen jungen Männer, welche nicht in gewerblichen Betrieben von nationaler Wichtigkeit beschäftigt sind, bis zum 20. Nov. freiwillig melben sollen, widrigenfalls die englische Regierung zu Zwangsmaßnahmen schreiten würde, teilt die wehrfähigen Männer in 43 Gruppen ein. Die ersten 23 Gruppen umfassen die Unverheirateten von 18 bis 40 Jahren, die zweite Hälfte der Gruppen die Verheirateten im gleichen Alter. Männer, welche nach dem 15. August geheiratet haben, sollen wie die Unverheirateten behandelt werden.

Die Dienstpflicht für unverheiratete Engländer.

Die englische Zeitung „Manchester Guardian“ weist auf den großen Widerspruch zwischen der letzten Einführung Lord Derbys und der Rede Asquiths vom 2. November hin. Wir scheinen tatsächlich, sagt das Blatt, die Dienstpflicht für Unverheiratete zu bekommen. Von einer freien Anwerbung kann nicht mehr die Rede sein. Wir glauben aber keinen Augenblick, daß die Nation bereit ist, das Freiwilligen-Prinzip aufzugeben. Auch können wir kaum glauben, daß die Regierung es beabsichtigen könne. Der „Daily Chronicle“ betont gegenüber der Erklärung Lord Derbys, daß allein das Parlament die Dienstpflicht einführen kann. Es liegt außerhalb der Zuständigkeit jedes einzelnen, gleichviel, ob er Premierminister oder Werbe-director sei, das Parlament auf ein so weittragendes Prinzip festzulegen.

Erklärt Italien uns den Krieg?

Der Mailänder Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß italienische Geschäftsleute gewisse, allerdings nicht offiziell bestehende Geschäftsverbindungen zu deutschen Firmen zu lösen suchen, weil sie die Kriegserklärung Italiens an Deutschland für unvermeidlich halten. — Die zu erwartende Kriegserklärung steht offenbar im Zusammenhang mit der Teilnahme Italiens am Balkanfeldzug, und es gelte als wahrscheinlich, daß die Regierung mit einem bereits vollzogenen Entschlusse vor die Kammer treten wird.

Die Südafrikaner gegen Deutsch-Ostafrika?

Neuter meldet aus Kapstadt: In einer Rekrutierungskonferenz sagte Smuts, der Landesverteidigungsminister der Südafrikanischen Union, daß 10 000 südafrikanische Truppen nach Deutsch-Ostafrika geschickt werden sollen. Die Alliierten, sagte der Minister, hätten alle Hände voll zu tun. Man könne von Großbritannien nicht erwarten, daß es für alle Feldzüge der Welt Mannschaften zur Verfügung stelle.

Russische Expedition gegen Persien.

Petersburger Meldungen der „Rösnischen Zeitung“ zufolge bereiten Rußland und England neue wichtige Unternehmungen gegen Persien vor, angeblich, um deutsch-österreichischen Untrieben zu begegnen, tatsächlich aber, um den letzten Rest der persischen Unabhängigkeit zu zerstören. Russische Truppen sind auf dem Vormarsch gegen Teheran. Falls die persische Regierung die Hauptstadt von Teheran nach Isfahan verlegen sollte, so wird ihr gedroht, daß der nördliche Teil Persiens sofort besetzt werden würde.

Die Petersburger Zeitung „Nowoje Wremja“ veröffentlichte vor einigen Tagen in einem Artikel Warnungsbriefe wegen der „persischen Gefahr“ für den Vierverbund, da Persien sich anschide, dem „Beispiel Bulgariens“ zu folgen und den Anschluß an die Türkei und die Zentralmächte suche. Es scheint sich also um eine planmäßige Aktion gegen Persien zu handeln. Es ist nicht unmöglich, daß sich Rußland als „Kompensation“ für die englischen Unternehmungen am Persischen Golf und in Mesopotamien die sofortige Besetzung Nordpersiens zugesprochen sieht. Aber auch hier könnte der Verlauf der Ereignisse den eblen Alliierten einen Strich durch die Rechnung machen. Nicht, wie die „Nowoje Wremja“ schreibt, die letzten Tage Persiens, vielleicht die letzten Tage russisch-englischer Ausbeutung des persischen Landes sind in Sicht.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die von den Russen seinerzeit als Geiseln verschleppten Notabeln von Czernowitz, unter ihnen Bürgermeister Welschberger, Abgeordneter Spenul und Staatsanwalt Lazarus sind Freitag nachmittag auf der Heimreise in Berlin eingetroffen. Trotz der ausgedehnten großen Strapazen befinden sich die Herren vollkommen wohl.

Nach einer Genfer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist grundsätzlich beschlossen worden, die Mitgliederzahl des belgischen Kabinetts von zehn auf fünf herabzusetzen. Grund dafür sind Sparsamkeit und Arbeitsmangel.

„O, es sind ja nur Indier!“

Wie England seine farbigen Hilsbölter behandelt.

Der Leutnant der Reserve Schöpphaus beim zweiten Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 39 hat, wie B.Z. amtlich mitteilt, seinem Truppenteil die folgende dienstliche Meldung erstattet:

Während meines Kommandos als stellvertretender Adjutant der Bahnhofskommandantur Opladen habe ich am 8. und 9. Oktober Gelegenheit, mich mit englischen und französischen Gefangenen zu unterhalten, die Anfang dieses Monats in den Kämpfen bei Loos in deutsche Hände gefallen waren. Durch längeren Aufenthalt in England der englischen Sprache mächtig, unterhielt ich mich mit den englischen Offizieren der Küchener-Truppe über die letzten Kämpfe in Flandern und Nordfrankreich. Hierbei machte mir ein englischer Oberleutnant von einem Londoner Regiment folgende für die Verwendung von Verwundeten der farbigen Hilsbölter in der englischen Armee recht bezeichnende Mitteilungen:

Bei den Kämpfen um Loos haben die Engländer eine heftige Artilleriefeuer und nach Verwendung von giftigen Gasen, in der Voraussetzung, daß die deutschen Truppen sturmreif seien, zuerst die indischen Truppen zum Angriff vorausgeschickt. Als diese Truppen jedoch bei ihrem Vorgehen heftiges Feuer erhielten und schwere Verluste erlitten, wurden ungeachtet der überaus zahlreichen Verwundeten und der wenigen unverletzt gebliebenen Leute weitere giftige Gaswolken vorgetrieben, so daß die Verwundeten usw. elend umkamen. Dann erst wurden die englischen Soldaten zum Angriff eingesetzt. Auf meine Frage, ob eine derartige rücksichtslose Behandlung der eigenen Truppen nicht verwerflich sei, meinte der englische Oberleutnant spöttisch: „O, es sind ja nur Indier!“

Rücktritt Churchills.

Neuter meldet, daß der englische Minister Churchill zurückgetreten ist. Von großer Bedeutung ist dieser Rücktritt nicht. Denn Winston Churchill, beim Ausbruch des Krieges noch Marineminister und im übrigen ein Mannheiser erster Güte, hatte sich bereits in diesem Sommer auf einen bedeutungslosen Ministerposten zurückgezogen. Bei der damaligen Umwandlung des englischen Kabinetts in ein Koalitionsministerium nahm man ihm die Geschäftsführung der Admiralität ab, die er seit 1911 innehatte, und übertrug man ihm, um ihn als Staffage im Kabinett zu behalten, die Sinekure eines Kanzlers des Herzogtums Lancaster, während Walfour Marineminister wurde. Churchill ist ein Mann mit einem großen Mundwerk, von dem er immer ausgiebigsten Gebrauch gemacht hat.

Churchill begründet seinen Rücktritt in einem Brief an den Ministerpräsidenten Asquith wie folgt:

„Als ich die Admiralität verließ, habe ich auf Ihr Ersuchen meine Zustimmung gegeben, als Minister ohne Portefeuille an der Arbeit des Kriegsrates teilzunehmen, um mit meiner Kenntnis der laufenden Unternehmungen die neuen Minister zu unterstützen. Die Ratschläge, die ich erteilt habe, sind in den Berichten des Ausschusses für die Reichsverteidigung und in der Denkschrift, die ich dem Kabinett unterbreitet habe, niedergelegt; ich lenke jetzt Ihre Aufmerksamkeit darauf. Ich bin vollkommen einverstanden mit der Bildung eines kleinen Kriegsrates und weiß Ihre mir vor sechs Wochen mitgeteilte Absicht, mich in diesen Kriegsrat aufzunehmen, wohl zu würdigen. Ich habe jedoch damals bereits vorausgesehen, daß Sie Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung dieses Kriegsrates haben werden. Obwohl ich durchaus nicht bebaue, daß Ihr Plan eine Abänderung erfahren hat, ist doch diese Abänderung die natürliche Ursache, die meiner Arbeit in der Regierung ein Ende macht. Mit der Kenntnis, die ich über die jetzige Lage habe, kann ich meinen Anteil an der allgemeinen Verantwortung für die Unternehmungen nicht übernehmen, ohne an der Leitung und an der Aufsicht über diese Unternehmungen selbst teilzunehmen. Selbst wenn Entschlüsse grundsätzlicher Natur richtig gefaßt werden, so hängt das Ergebnis doch davon ab, in welcher Weise und mit welchem Eifer diese Entschlüsse durchgeführt werden. Ich fühle mich nicht in der Lage, unter den jetzigen Umständen in einer gutbezahlten arbeitslosen Stellung zu verbleiben. Deshalb ersuche ich Sie, meine Entlassung dem Könige vorzulegen. Ich bin Offizier und stelle mich vorbehaltlos zur Verfügung der Militärbehörde meines Regiments in Frankreich. Auch übernehme ich die Verantwortung für die hinter uns liegenden Ereignisse. Die Zeit wird meine Stellung gegenüber der Admiralität rechtfertigen und mir meinen gerechten Anteil an der großen Reihe von Vorbereitungen und Unternehmungen geben, die uns die Herrschaft zur See gesichert haben.“

Mit größter Achtung und unveränderlicher persönlicher Freundschaft sage ich Ihnen Lebewohl.

Winston Churchill.

Churchill zieht sich also nicht tatenlos zurück. Er wird sich das Schwert umgürten, um an der Spitze eines Regiments die Deutschen persönlich zu schlagen. Wir sind auf seine Taten im Schützengraben und auf dem Schlachtfeld, von denen man zweifellos bald in englischen Blättern lesen wird, recht gespannt.

Politische Rundschau.

Berlin, 15. November 1915.

Die längere Dauer der Reichstagsarbeiten. Der Reichstag tritt bekanntlich am 30. November wieder zusammen. Fraktionsitzungen finden schon acht Tage vorher statt. Es wird eine längere Dauer der Tätigkeit des Reichstags erwartet. Mitglieder des Reichstags, die dem Heere angehören, werden wie immer für die Dauer der Tagung und zur Teilnahme an den vorhergehenden Fraktionsitzungen beurlaubt. Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums soll dies vornehmlich so lange geschehen, daß die Mitglieder des Reichstags den 2. Januar 1916 in Berlin anwesend sein können.

Das erste Balkangetreide ist da! Aus Dresden wird der „Tägl. Rundschau“ gemeldet: Auf der Eisenbahn sind die ersten Röhne mit Balkangetreide für Deutschland eingefahren. Täglich kommen jetzt in Laubau zwischen Eisenbahnzügen mit Getreide vom Balkan an.

sofort in Kähne umgeladen wird. Auch ganze Zug-
bindungen mit gedörrten Pflaumen sind bereits umge-
laden und nach Deutschland weiterbefördert.

Die Ausdehnung der Kriegsfürsorge. Vor ein-
igen Tagen fand im Reichstagsgebäude eine Besprechung
zwischen Vertretern der Reichsbehörden, der Bundesre-
gierungen, der Vertreter der deutschen Städte und grö-
ßeren Landgemeinden sowie der industriellen landwirt-
schaftlichen und gewerkschaftlichen Verbände statt. Es
handelte sich hierbei um eine wichtige Ausdehnung der
Kriegsfürsorge über die bisher gewährten Unterstützun-
gen hinaus. Das Gesetz geht davon aus, daß die Ange-
hörigen der aktiven Mannschaften keine Unterstützung
erhalten, da junge Leute von 20 Jahren und wenig
über am allgemeinen keine Angehörigen zu unter-
stützen haben. Die bisher gemachten Erfahrungen ha-
ben nun aber dazu geführt, daß die Eltern, und
den verhältnismäßig nicht zahlreichen Fällen, in
denen es sich um Verheiratete handelt, die unmittel-
baren Familienangehörigen, ferner Geschwister unter
20 Jahren, die von den betreffenden Soldaten unter-
stützt wurden oder im Laufe des Krieges der Unter-
stützung bedürftig geworden sind, sowie uneheliche Kin-
der der Unterstützung teilhaftig werden sollen. Die
Unterstützung wird auf die Angehörigen sämtlicher
Mannschaften ausgedehnt, auch kein Unterschied ge-
macht, ob es sich um Reserve, Landwehr oder Land-
sturm handelt; auch werden die Vermietungsmannschaf-
ten mit einbegriffen. Wann das Gesetz in Kraft tritt,
ist noch nicht fest; in Aussicht genommen ist dafür
der 1. Dezember d. J.

Lokales und Provinzielles.

*** Weisenheim, 16. Nov.** Am Freitag den 19. ds.
Mts., nachmittags 5 Uhr, findet im hiesigen Rathaus eine
Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt:
1. Bewilligung eines Kredits zur Aufforstung des sog.
Landackers.

2. Wahl von 2 Beisitzern und deren Stellvertretern für
die am 25. d. M. stattfindende Stadtverordnetenwahl.
*** Weisenheim, 16. Nov.** Mit dem Eisernen Kreuz
ausgezeichnet wurde der Erschwerter Martin Gemes, Sohn
des Herrn Gärtnereibesizers David Gemes dahier.

*** Weisenheim, 16. Nov.** Die auf den von Ihrer
kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin erlassenen Auf-
trag zu einer Sammlung für die Mütter von Kriegskindern
hiesiger eingelaufenen Beträge reichen immer noch nicht aus,
um der gewaltigen Zahl von Unterstützungsgesuchen gerecht
zu werden. Aus diesem Grund hat Ihre Kaiserliche Hoheit
die Herausgabe eines Kriegsbilderbuches für Kinder ange-
ordnet, dessen Erträgnis der Kriegskinderbesende deutscher
Frauen zufließen soll. Das Bilderbuch wird in bunten
Farben 24 Bilder bekannter Künstler wie Ludwig Barmann,
Hallensteiner, Professor Hans Bohrdt, Berlin, G. Adolf Closs,
Steglich, Franz Jüttner, Berlin, Professor Karl Langhammer,
Berlin, Hans Schulze, Görlitz, Professor Hans Rudolf
Schulze, Berlin, Professor Willy Stöwer, Tegel, mit Versen
von Rudolf Prescher bringen. Da der Verkaufspreis
von 1.20 Mk. billig ist und der Kriegskinderbesende deutscher
Frauen für jedes verkaufte Buch 25 Pfg. zufließen, erhofft
man davon die Zuführung sehr bedeutender Mittel. Das
Buch wird Mitte November erscheinen. Die Beschaffung
kann nur wärmstens empfohlen werden.

*** Weisenheim, 16. Nov.** Auf Grund des § 5 der
Postordnung vom 20. März 1900 werden bis auf weiteres
nach dem nicht feindlichen Ausland, nach Belgien und
Russisch-Polen nur Postkarten zugelassen, die aus einem
Stück Steinspapier bestehen; Auf- oder Einklebung jeder
Art sind bei Postkarten in das nicht feindliche Ausland usw.
verboten. Es liegt zur Zeit im vaterländischen Interesse,
die Versendung von Ansichtspostkarten in das Ausland ab-
zulehnen, auch soweit sie gestattet ist, möglichst einzuschränken.
Für die deutschen Kriegsgesangenen, die im Kriegsgebiete
des französischen Heeres festgehalten oder dort in Lazaretten
verwundet werden, ist derselbe Postverkehr zugelassen wie für
die Gefangenen im Innern Frankreichs usw. In der Aus-
sicht der Brief- und Paketversendungen und auf dem Ab-
schluß der Postanweisungen für Gefangene im französischen
Kriegsgebiete ist anstelle des Bestimmungsortes anzugeben:
Bureau des renseignements sur les prisonniers de guerre,
au Ministère de la Guerre à Paris.

*** Aus dem Rheingau, 15. Nov.** In allen deutschen
Herzen regt sich beim Nahen des Weihnachtsfestes der
Wunsch, unserer Helden draußen im Felde in greifbarer
Form zu gedenken, ihnen zu zeigen, wie ihrer in der Heimat
gedacht wird und zu versuchen, ihnen auch auf diese Weise
einen kleinen Teil der Dankeschuld abzutragen, die sie in
edelmütigem Ausharren und in übermenschlichem Ringen
bei den Dahingeblichen erworben haben. Bei keinem
Anlaß tritt der Wunsch, bestimmte Personen, bestimmte
Truppenteile, mit denen man durch heimatische Bande und
Beziehungen verknüpft ist, durch Liebesgaben zu erfreuen,
in den Vordergrund, wie zu Weihnachten. Diesem
Wünsche Rechnung tragend hat die Heeresverwaltung ver-
eignet, daß alle in einem Korpsbezirk gesammelten Liebes-
gaben auch den Truppenteilen und Formationen, die in
diesem Korpsbezirk ihren Einsatztruppenteil haben, zugeführt
werden sollen. Zu diesem Zweck ist die Versorgung sämt-
licher Truppenteile und Formationen eines Korpsbezirks dem
betreffenden Territorialdelegierten der freiwilligen Kranken-
verwundeten in engster Fühlungnahme mit dem zuständigen stell-
vertretenden Generalkommando übertragen worden. Die
Versorgung aller Verbände mit Weihnachtsgaben aus der
Heimat ist aber eine gewaltige Aufgabe und nur dann
durchzuführen, wenn alle Sonderbestrebungen unterbleiben,
wenn alle sammelnden Vereine, Zeitungen usw. die ein-
zelnen Spenden den Stellen zuführen, die zu ihrer Ver-
teilung berufen sind. Dabei sollen die von den Spendern
gemachten Wünsche nach Berücksichtigung bestimmter Trup-
penteile und Formationen weitgehend beachtet und erfüllt
werden. Besonders erwünscht sind Einzelpakete in ungefährem
Umfang einer Zigarrenkiste. Der Wert derselben je nach den
Verhältnissen des sammelnden Heimatbezirks; keinesfalls soll
er auf den einzelnen Empfänger entfallende Betrag 5 Mk.
übersteigen. Es bleibt dem Spender unbenommen, die
Weihnachtspakete durch Aufkleben von Vereinsadressen, Ein-
tragen von Name und Adresse der Geber oder dergleichen

kenntlich zu machen, damit der Empfänger sieht, von wem
er bedacht worden ist. Transporte für die Feldtruppen in
ganzen Wagenladungen müssen, um eine gesicherte Zufüh-
rung zu gewährleisten, von der Anfangsstation bis zum
Stappenhauptort, und wenn es die zeitliche Kriegslage ge-
statet, auch über den Stappenhauptort hinaus, von zuver-
lässigen Leuten begleitet werden. Personen, die sich hierfür
zur Verfügung stellen wollen, haben sich bei dem zuständigen
Territorialdelegierten zu melden, der seinerseits im Einver-
nehmen mit dem stellvertretenden Generalkommando die
Auswahl derartiger trifft, daß aus allen Berufen und Kreisen
in erster Linie diejenigen berücksichtigt werden, die sich auf
dem Gebiete der freiwilligen Liebestätigkeit besondere Ver-
dienste erworben haben. Die Bedingungen, unter denen
die Begleitung gestattet ist, sind demnachst von dem Terri-
torialdelegierten oder dem stellvertretenden Generalkommando
zu beziehen. Die Versorgung der in den Lazaretten des
Kriegsschauplatzes befindlichen Verwundeten und Kranken
mit Weihnachtsgeschenken hat in dankenswerter
Weise das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom
Roten Kreuz übernommen. Im übrigen wird auf die
demnachst erscheinenden Aufforderungen der Wohltätigkeits-
vereinigungen zum Spenden von Liebesgaben hingewiesen,
deren Beachtung zum Gelingen des Ganzen erforderlich ist
und einem jeden deshalb dringend empfohlen wird.

*** Vom Rhein, 15. Nov.** Der Schiffsverkehrsverkehr
war in der letzten Zeit noch immer belebt, wenn die Fahr-
zeuge auch nicht mit bedeutenden Ladungen fahren konnten.
Auch der Verkehr zu Tal war recht ansehnlich. In erster
Linie wurden Erze, Bretter usw. talwärts befördert.

*** Weilsburg, 14. Nov.** Einen erfreulichen Beschluß
hat der Kreisaußschuß des Oberlahnkreises gefaßt, indem er
den Brotpreis abermals herabsetzte. So wurde der Preis
für ein 2050 Gramm schweres Brot in der Stadt Weilsburg
von 67 Pfg. auf 62 Pfg. und in den übrigen Orten des
Oberlahnkreises von 65 auf 60 Pfg. ermäßigt. Auch die
Brötchen (65 Gramm) kosten nur noch 4 Pfg. statt seither
5 Pfg. Die Mehlpreise wurden wie folgt festgesetzt: Brot-
mehl (bisher 22 Pfg.) 19 Pfg., mit Roggenmehl gemischtes
Weizenmehl (bisher 24 Pfg.) 22 Pfg. und reines Weizen-
mehl (bisher 27 Pfg.) 24 Pfg. Das probeweise eingeführte
Krankensbrot aus reinem Weizenmehl wird beibehalten.
Dem Kreisaußschuß des Rheingaukreises zur
Nachahmung empfohlen!

*** Fränkisch ohne Milch.** Nicht oft genug kann die
Mahnung wiederholt werden, zum Frühstück anstatt
Kaffee mit Milch eine gut hergerichtete Suppe zu
essen, denn wir müssen mit der Milch sparen und zwar
reicht sie arm. Es handelt sich nicht nur darum, ob
man reich genug und dauernd in der Lage ist, den
immer noch steigenden Preis der Milch zu bezahlen,
sondern darum, mit der Milch hauszuhalten, um sie
den kleinen Weltbürgern, den jungen Müttern, den
Verwundeten und den Kranken zu lassen, deren Ge-
sundheit und Existenz davon abhängt und denen sie
Lebensbedürfnis ist. Alle anderen können Milch zum
Morgensgetränk entbehren und finden dafür einen vor-
züglichen Ersatz in gutgekochten Suppen. Schon heute
gehen viele Säuglinge, denen die Mutterbrust versagt
ist, an Entkräftung zugrunde, weil es der Preis der
Milch den Müttern unmöglich macht, Milch in ausrei-
chendem Maße zu kaufen, während gesunde kräftige
Leute vermehren, den Luxus, dem Kaffee oder Tee
mehr oder weniger Milch zuzusetzen, nicht entbehren zu
können. Wer den Versuch dieses Wechsels macht, wird
bald gewahr werden, daß er sich gar keine Entbehrung
auferlegt. Insbesondere die größeren Kinder werden
die Milderung bald willkommen heißen, ganz abge-
sehen davon, daß der Genuß einer gutgekochten Suppe
ungleich zuträglicher ist als Kaffee oder Tee. Wir
haben in diesem Jahre reichlich Kernobst geerntet,
aus dem man die wohlgeschmecktesten Suppen bereiten
kann, die für groß und klein ungleich beßmmlischer
sind als Kaffee. Warten wir nicht, bis ein Gesetz
uns an die Pflicht erinnert, sondern sparen wir die
Milch und nehmen anstatt Kaffee mit Milch zum Früh-
stück Suppe ohne Milch.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 16. Nov. Der „Voss. Ztg.“ wird aus
dem R. u. K. Kriegspressequartier unterm 15. gemeldet:
Nachdem nunmehr die russische Offensive an der Strupa
an dem festen Wall von Siemilowce gänzlich zusammen-
gebrochen ist, haben die Russen nun auch in Wolhynien
eine große Niederlage erlitten. Die Kraftvoll und energisch
vorgebrachte Gegenaktion im Raume Gortorysl-Raslawce
hat nicht nur die seit einem Monat andauernden heftigen
gegnerischen Durchbruchversuche gründlich zu nichte gemacht,
sondern auch zu einer Sprengung der russischen Front ge-
führt. Die Russen haben in diesen Kämpfen im Sumpfs-
gebiet beiderseits der Bahn Kowel-Kiew ganz außerordent-
liche Anstrengungen gemacht, um einen Erfolg herbeizuführen,
aber alles vergeblich.

TU Berlin, 16. Nov. Dem „Berl. Tgl.“ wird aus
dem R. u. K. Kriegspressequartier unterm 15. November
gemeldet: Die linke Flügelgruppe der Armee Gallwitz hat
nunmehr bei Prokuplje an der serbischen Heerstraße nach
Kuchumlja die Vereinigung der bulgarischen Armee Bojad-
jeff vollzogen. Die zwischen beiden Heeresteilen einge-
klemmten serbischen Nachhut in Stärke von 7000 Mann
wurden abgefangen und zwei Haubizen erbeutet. Der
Armee Rodeff fielen während dergleichen Zeit 850 Mann
und zwei Maschinengewehre zur Beute.

TU Wien, 16. Nov. Das „Neue Wiener Journal“
läßt sich aus Bukarest drahten, daß der „Universul“ zufolge
in Santi Quaranta englische Truppen gelandet wurden.
Wie verlautet, soll ein ganzes englisches Armeekorps an
Land gesetzt worden sein. In Valuna ist eine italienische
Division eingetroffen, die offenbar zur Unterstützung Serbiens
bestimmt ist. In Durazzo eingetroffene englische und fran-
zösische Marineoffiziere sind an Land gekommen, um die
Ausrichtung italienischer Truppen vorzubereiten.

TU Bukarest, 16. Nov. „Universul“ meldet aus
Tulitona, daß ein aus 15 Einheiten bestehendes russisches
Geschwader, darunter drei große erst kürzlich vom Stapel
gelassene Kriegsschiffe, seit zwei Tagen wieder vor der bul-
garischen Küste manövrierten.

TU Bukarest, 16. Nov. Eine Deputation der Bula-
rester Großkaufleute erschien beim Ministerpräsidenten Bratianu
um ihn dahin zu informieren, daß der Warenimport aus
Deutschland und Oesterreich-Ungarn fast unmöglich sei, be-
sonders seit dem Eingreifen Bulgariens in den Krieg sei
jede Einfuhr fast gänzlich unterblieben. Da die rumänischen
Kreise angewiesen seien, gewisse Waren aus Deutschland
und Oesterreich-Ungarn zu beziehen, so fehlen diese jetzt,
was eine horrende Teuerung in solchen Artikeln verursachte.
Bratianu versprach eine wohlwollende Prüfung dieser
Klagen und erklärte, alles zu veranlassen, um möglichst bald
Abhilfe zu schaffen.

TU Sofia, 16. Nov. Nach einer Meldung aus dem
österreichisch-ungarischen Pressequartier und dem bulgarischen
Hauptquartier stellen die schlechten Terrainverhältnisse den
Angreifer vor schwere Aufgaben. Der einzige Verbündete
der serbischen Armee, die jeden Schritt Boden bis zum
letzten Atemzug verteidigen, ist das unwirtliche, gebirgige
Gebiet. Der Vormarsch der angreifenden Truppen ist trotz-
dem auf der ganzen Offensivlinie zu konstatieren. Von Be-
deutung ist das Vordringen der Wisegrad-Gruppe. Diese
ergänzen den von über Iwanica her sich geltendmachenden
Druck, durch den die Befestigungen auf dem Wege nach
Jawor-Baragorhew-Sanatya den Serben entzogen wurden.
Die österreichisch-ungarischen Truppen operieren im Raume
Tschernowo und im Troglov-Gebirge. Die Deutschen
marschieren im Jbartale südwärts, während anschließend
österreichisch-ungarische Truppenteile auf der rechten Blosa-
Brus stehen. Östlich davon konnten die Deutschen über
das Jastrebac-Gebirge heranrücken. Der westliche Flügel
dieser Gruppe faßt östlich des Blaze, der Ostflügel nord-
östlich hinter Prokuplje festen Fuß. Im Anschluß an diese
Operationen wurde Fühlung mit von Nisch her vordringenden
bulgarischen Truppen genommen. Die Bulgaren marschieren
übrigens unterhalb Leskovac nach Westen. Der Vormarsch
der Angreifer, besonders die Beförderung der Artillerie ist
durch die überall auf den Wegen angehäufte serbische Beute
erschwert. Die Straße Prokuplje-Kursumlie ist angefüllt
mit zurückflutenden serbischen Trainkolonnen.

TU Sofia, 16. Nov. Einige Transporte der Macken-
senschen Siegesbeute, bestehend aus Kanonen, Waffen und
sonstiger Trophäen, sind hier angekommen und werden
öffentlich zur Schau gestellt.

TU Sofia, 15. Nov. Die Nachrichten von der Fort-
setzung der Befestigungsarbeiten Rumäniens an der unga-
rischen Grenze werden hier sehr kühl aufgenommen. Aus
Ungarn hier ankommende Reisende erzählen, daß auf der
Linie Predeal-Bukarest, zwischen Predeal und Sinai, die
Eisenbahnkoupes verhängt werden, da man überall Schanzen
und Befestigungswerke errichtet. Gewisse Symptome im
Eisenbahnverkehr ähneln den Maßnahmen, welche Italien
vor Ausbruch des Krieges traf. Eine bulgarische Persön-
lichkeit warnt davor, daß Bulgarien und die Zentralmächte
den Rumänen Glauben schenken. Demgegenüber weist das
Blatt „Universul“ darauf hin, daß das Verhältnis zwischen
Rumänien und Bulgarien, sowie zwischen Rumänien und
Griechenland nicht nur ein gutes ist, sondern auch stetig
freundschaftlicher wird.

TU Paris, 16. Nov. Wie das „Echo de Paris“
meldet, ersuchten 90 venezianische Abgeordnete, welche unter
40 Jahren, also militärpflichtig sind, den Kriegsminister
um einen dreimonatigen Urlaub für die Wahlen. Der
Kriegsminister lehnte das Ansuchen ab.

TU Genf, 16. Nov. Meldungen Lyoner Blätter
aus Oran zufolge hat dort der englische Dampfer „Mortiau“
24 Tote und 70 Verwundete seiner Besatzung gelandet.
Der Dampfer hatte einen Kampf mit einem Unterseeboot,
das das Feuer auf die „Mortiau“ eröffnete, weil das eng-
lische Schiff das U-Boot zu rammen versuchte. Da zwei
andere Dampfer dem englischen Schiff zu Hilfe kamen ent-
fernte sich das Tauchboot.

TU Genf, 16. Nov. Entgegen anders lautenden
Meldungen erfährt der Athener Korrespondent des „Echo
de Paris“, daß die Entscheidung in der Frage der Ent-
waffnung der Ententetruppen, falls sie auf griechisches Ge-
biet verfolgt werden, bereits gefallen sein soll und zwar
gegen die Entente. Ueber das Resultat der griechischen
Ministerratsitzung, welche sich mit dieser Frage längere
Zeit befaßte, sei zwar öffentlich noch nichts bekannt ge-
worden, die Ententeregierungen täten jedoch gut daran,
bis zum Beweis des Gegenteils anzunehmen, daß die
Regierung Salubis entschlossen sei, die Ententetruppen zu
entwaffnen, falls sie auf griechisches Gebiet abgedrängt werden.

TU Lyon, 16. Nov. Hiesige Blätter melden aus
Tokio, die Lage in Indien rufe in Japan reges Interesse
hervor. Offizielle Nachrichten fehlen noch, auf jeden Fall
aber bestreitet Japan seine Bündnispflichten, die ihm die
englisch-japanische Allianz auferlegt, nicht.

TU Lugano, 16. Nov. In den internationalen Docks
der Firma Gondrand in Nivarolo ist ein Niesenbrand aus-
gebrochen. Sämtliche Docks mit ihren ungeheuren Vor-
räten an Öl, Felle, Baumwolle und Benzin sind zerstört.
Der Verlust geht in die Millionen. Der Brand wütet noch
fort. Man vermutet Brandstiftung.

TU Lugano, 16. Nov. Die beiden österreichischen
Flieger (es waren zwei, nicht wie es anfänglich hieß, drei)
schwebten, trotz heftigen Feuers über eine Stunde lang über
Verona und warfen etwa 20 Bomben ab, die großen
Materialschaden anrichteten und zahlreiche Menschen töteten.
Eine der ersten Bomben erschlug den Gymnasialprofessor
Sicher auf dem Piazza da Erbe, ferner wurde der bekannte
Bildhauer Spacci getroffen und sofort getötet. Bei der
Porta Pallie durchschlug eine Bombe das Dach eines
Hauses und verwundete vier Personen. Unter den Opfern
befinden sich bekannte Einwohner.

TU Konstantinopel, 16. Nov. Der neue deutsche
Botschafter Graf Wolff-Metternich ist in der vorletzten Nacht
hier eingetroffen. Der Botschafter verbrachte die Nacht auf
dem Bahnhof in seinem Salonwagen. Der offizielle Empfang
sah gestern Morgen 9 Uhr statt. Der ganze Bahnhof war
mit türkischen und deutschen Fahnen geschmückt. Der bis-
herige deutsche Geschäftsträger, Freiherr von Neurath, Ver-
treter des Sultans, des Großwesirs, des Ministers des
Außern und des Kriegsministers Enver Pascha hießen den
Botschafter willkommen.

Die Verluste der Serben.

54 500 Gefangene, ebensoviel Tote und Verwundete,
478 Geschütze.

Die hoffnungslos die Lage für Serbien ist, erhellt aus einem Bericht des Kriegsberichterstatters Leonhard Adelt an das „Berl. Tagebl.“. Darin macht er auf Grund von Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle folgende Angaben über die Einbuße der Serben an Gefangenen, Toten, Verwundeten und Kriegsmaterial.

Die erste serbische Armee des Generals Misić verlor bis heute (12. November) 13 500 Mann an Gefangenen und 192 Geschütze, darunter sieben schwere. Sie steht im allgemeinen der Armee Radebe gegenüber. Die zweite serbische Armee des Generals Vojvodić hatte die Armee v. Gallwitz zum Gegner, wurde aber durch die Nachbararmeen Radebe und Vojvodić stellenweise im Rücken und in der Flanke abgeschnitten. Dadurch erklärt sich ihr besonders hoher Verlust an Gefangenen, nämlich 25 700 Mann, dazu achtzig Geschütze, worunter 24 schwere sind. Die eroberten schweren Geschütze sind zum Teil französische Festungsgeschütze und englische Schiffsgeschütze der Uferbefestigungen. Außerdem wurden zahlreiche Feldhaubitzen französischer Ursprungs (Schneider-Creuzot) der Kaliber fünfzehn und zwölfs erbeutet, vereinzelt auch Kruppische Schnellfeuergeschütze, die die Serben den Türken im Balkankriege abgenommen hatten.

Die dritte serbische Armee unter General Stepanović, die die erste bulgarische Armee Vojvodić gegen sich hat, verlor 13 000 Mann an Gefangenen und 191 Geschütze. Die vierte serbische Armee des Generals Kurisc, die durch die mazedonische Armee des Generals Todoro in zwei Teile zerlegt ist, hat 2000 Gefangene und 14 Geschütze eingekesselt. Diese Ziffern, die natürlich nur für den Augenblick Geltung haben und sich täglich steigern, ergeben die Gesamtzahl von 54 000 Gefangenen und 478 Geschützen, 91 Geschützrohre ungerichtet.

Da sich vom vorjährigen Feldzug her bereits 40 000 Serben in österreichisch-ungarischer Gefangenschaft befinden, wird die Zahl der gefangenen serbischen Soldaten in den nächsten Tagen 100 000 überschreiten. Die gesamte Streitmacht, die Serbien der Offensive der Verbündeten entgegenwerfen konnte, ist mit höchsten 300 000 Mann zu beziffern, von denen wieder höchstens 200 000 wirklich als Soldaten anzupreisen sind. Den 50 000 Gefangenen entspricht ein Verlust von mindestens ebensoviel Toten und Verwundeten, so daß die Serben seit Beginn der endgültigen Offensive 100 000 Mann, also die Hälfte ihres Kampferbestandes, ein Drittel ihres Gesamtbestandes, verloren haben.

Was die Geschützbente anbelangt, so genügt es, daran zu erinnern, daß Serbien einen Kriegsstand von 514 Geschützen vorficht. Wenn auch sein Bestand und Reserven in Wirklichkeit viel größer sind, so hat es doch mit den bisher verlorenen 478 Geschützen fast die gesamte schwere Artillerie, darunter gegen zweihundert ganz neue französische Geschütze, eingebüßt. Was die fliehenden Armeegruppen jetzt noch mit sich schleppen, sind vornehmlich Gebirgsgeschütze, und zwar sowohl moderne Schnellfeuergeschütze als auch veraltete Gebirgsgeschütze, die dreißig Jahre alt sind. Unter der sonstigen Beute sind eine Menge Gewehre, Maschinengewehre, Minenwerfer, Munition, Scheinwerfer, Proviantvorräte, Sanitätsmaterial, Winterausrüstungen,

zwei Radiostationen, ein Weisseibahn, ein herabgeschossenes Flugzeug französischer Konstruktion und vor allem einige Tausende Güterwagen mit Lokomotiven.

Das Kriegsziel der französischen Sozialdemokraten.

Sie wollen Elsaß-Lothringen zurückhaben.

Ein politischer Tagesbericht der „Nordd. Allg. Ztg.“ beschäftigt sich mit einem Artikel des demokratischen Publizisten v. Gerlach in der „Welt am Montag“, einem der Berliner Montagsblätter. In diesem Artikel wird den letzten französischen Kammerdebatten eine vollkommen falsche Auslegung gegeben, der deshalb in dem halbamtlichen Tagesbericht folgende Berichtigung gegenübergestellt wird:

In der „Welt am Montag“ finden wir eine Auslegung der letzten französischen Kammerdebatten, die der Berichtigung bedarf. Das Blatt zitiert die Rede des Sozialdemokraten Renaudel und stellt sie den Hoffnungen der Masse in Frankreich auf Rückgewinnung Elsaß-Lothringens entgegen. Diesen Spekulationen gegenüber sei es eine wirkliche Tat gewesen, „daß Renaudel namens der französischen Sozialdemokratie allen phantastischen Wünschen und Hoffnungen den Krieg erklärte. Frankreich träumt noch immer von Elsaß-Lothringen. Renaudel hat Elsaß-Lothringen überhaupt nicht erwähnt, aber klar sich gegen „Annexionen und Eroberungen“ ausgesprochen. Während hat ihn ein großer Teil der Kammer unterbrochen. Während polemisiert die chauvinistische Presse gegen ihn. Über sein Wort bleibt bestehen, das zugleich das Wort der augenblicklich von der Kriegshysterie genesenden französischen Sozialdemokratie ist.“

Daß diese Auffassung der Rede Renaudels völlig irrtümlich ist, ergibt sich aus dem Text der Rede selbst. Nach dem in der „Berliner Tagwacht“ wiedergegebenen Stenogramm sagte er:

„Sie haben, Herr Ministerpräsident, gesagt, daß die Anstrengungen Frankreichs bis zu Ende gehen sollen: Sie sagten, daß diese Anstrengungen „bis zum Siege“ gehen sollen, der den Feind aus allen besetzten Gebieten hinausjagen wird, und zwar aus jenen sowohl, die unter der Invasiön seit Monaten leiden, wie aus jenen, die sie seit so viel Jahren ertragen.“

Wir sind einverstanden. Herr Ministerpräsident, und für uns, für meine Freunde und mich, akzeptieren wir das wie ein formelles, ausdrückliches wiederholtes Versprechen, daß Frankreich in diesem Kriege, außer der Wiederherstellung des Rechtes für sich, außer der Wiederherstellung Belgiens in seiner politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit Serbiens — daß darüber hinaus Frankreich weder Annexionen noch Eroberungen verfolgt.“

Die „Berliner Tagwacht“ bemerkt dazu: „Die Wiedererlangung Elsaß-Lothringens scheint für die französische Kammergruppe ein sozialistisches Ziel zu sein, wie es das Ziel der herrschenden Klassen Frankreichs ist. Deutlicher noch als in der Rede Renaudels kommt das in der darauf von Briand erteilten Antwort und in der Abstimmung über die Ver-

trauensfrage zum Ausdruck. Briand nahm die Sozialisten gegen die erfolgten Angriffe der Nationalen, warm in Schutz und führte dann wörtlich aus:

„In einem Moment — noch weit entfernt: muß den Mut haben, das dem Lande zu sagen, das seinerseits den Mut hat, es zu hören — wird die Friedensfrage ausgerollt werden können. Aber dann, wenn unsere Waffen siegreich gewesen sein werden, wenn unser Boden frei sein wird, wenn die Frankreich so schmerzhaft entrissenen Provinzen uns zurückgegeben sein werden, wenn das heldenmütige Belgien, das sich für uns opferte, wieder befreit und in seiner Selbständigkeit und politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit wieder hergestellt sein wird und wenn auch das wackere Serbien befreit sein wird. Dann erst können wir an den Frieden denken.“

Die Vertrauensfrage wurde darauf mit 515 gegen 1 Stimme, bei 25 Enthaltungen, bejaht. Auch die Sozialisten stimmten dafür und pflichteten also dem Programm des neuen Ministeriums bei.“

Darnach unterliegt es also, entgegen der Auffassung der „Welt am Montag“, keinem Zweifel, daß die französischen Sozialdemokraten die Rückgewinnung Elsaß-Lothringens auch als ihr Kriegsziel betrachten.

Waschen Sie sich den Kopf mit

Schwarzkopf-Schampoo
mit Veilchengengeruch

Schuppenfreies, volles, glänzendes Haar
Kein fettiges Haar mehr
Vorzügliche Reinigung des Haarbodens
Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall
Beste und billigste Haarpflege

Echt nur mit dem schwarzen Kopf
Einzige Fabrik: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin.
Erdlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Dienstag Nachmittag ist von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte für die Mitglieder des Frauenbundes.
Mittwoch Morgen um 8 Uhr ist ein Amt für die gefallenen Krieger unserer Pfarrei; Generalkommunion des Frauenbundes.
Dienstag und Donnerstag Abend um 8 Uhr sind Vortandachten.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Dienstag den 16. November, abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.
Mittwoch den 17. Nov. (Buß- und Betttag), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Donnerstag den 18. November, nachm. 4 Uhr: Versammlung der ev. Frauenhilfe im „Deutschen Haus“.

Druckmaschinen fertigt schnellstens Buchdruckerei Jander.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Ergänzungswahl für die mit dem Schlusse dieses Jahres ausscheidenden bzw. Ergänzungswahl für die als Magistratsmitglieder gewählten Stadtverordnetenmitglieder ist Termin auf

Donnerstag den 25. November d. J.

anderaumt, und zwar für die

3. Abteilung von vorm. 9 bis nachm. 1 Uhr,

für die 2. Abteilung von nachm. 4 bis 5 Uhr,

für die 1. Abteilung von nachm. 5 bis 5 1/2 Uhr,

wozu die wahlberechtigten Einwohner mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sich das Wahllokal im Rathhause befindet. Von den von der 1. und 2. Abteilung zu Wählenden muß mindestens je einer Hausbesitzer sein, während die von der 3. Abteilung zu Wählenden nicht Hausbesitzer sein müssen.

Geisenheim, den 9. November 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Berkehr mit Kriegsgefangenen

Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps erinnert daran, daß gemäß Verordnung vom 25. November 1914, IIIa Nr. 44110/3575, das Insetzen von Schwestern oder anderen Sachen, sowie das unbefugte Verkaufen, Verkaufen oder Verschleppen von Sachen an Kriegsgefangene mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird. Hierzu gehört auch das Insetzen von Geld. Ebenso ist es aus militärischen Gründen Unbefugtes verboten, sich mit Kriegsgefangenen zu unterhalten, ganz abgesehen davon, daß die Kriegsgefangenen unnötig von der Arbeit abgelenkt werden.

Wird veröffentlicht.

Geisenheim, den 3. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Habe meine **Praxis** wieder aufgenommen.

Rasche, Dentist,
Rüdesheim a. Rh.

Der vaterländische Frauenverein und der Frauenverein für arme Kranke

wird am **Samstag den 20. November**, abends um 6 Uhr, in der Volksschule **Wolle und Hemdenstoff** zur Verteilung bringen für Angehörige im Felde stehender bedürftiger Geisenheimer.

Gräfin Luise Ingelheim,
Voritzende.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1893 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5/10

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sanger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Baumstücken!

In großer Auswahl, kyanisierte und imprägnierte Baumstücken von 2 1/2 Meter Länge schon zu 25 Pfg. das Stück und höhere Preise für verschiedene Längen und Dicken, alle Sorten Weinbergspfähle und Weinbergstüdel, gesäumte Schwarten etc.

Gregor Dillmann, Geisenheim.

Kriegs-Trauerbildchen

als Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig und mit Eindruck sofort lieferbar.

Geschäftsstelle der „Geisenheimer Zeitung“

Winkeler Landstrasse 53 b. — Telefon 123.

Gilt!

Trotz des Mangels an Rohmaterialien liefern wir noch
Weiße Schmierseife zu 36 Mk. p. Ztr.
Gelbe Schmierseife zu 42 Mk. p. Ztr.
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.
Bargmann, Kiel, Holtenauerstr. 37.

Größere Anzahl gebrauchter

Halbstückfässer

und

Stückfässer

hat abzugeben die
Weingroßhandlung Jakob Stuber,
Wiesbaden, Neugasse 5.

Größeres Quantum

Ruhdünger

abzugeben.

Fr. Joh. Bröder,
Koblenz-Pügel,
Gartenstr. 4. Telefon 999.

Pianos eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano 1,22 m h. 450 M.

„ 2 Kacella-Piano 1,25 m h. 500 M.

„ 3 Athenania A 1,28 m h. 570 M.

„ 4 Athenania B 1,28 m h. 600 M.

„ 5 Moguntia A 1,30 m h. 650 M.

„ 6 Moguntia B 1,30 m h. 680 M.

„ 7 Salon A 1,32 m h. 720 M.

„ 8 Salon 4B 1,32 m h. 750 M.

u. f. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15—20 Mk. Kasse 5%. — Gegründet 1843.

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik Mainz Winkelerstr. 3.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.

1914er Geisenheimer

1/2 Schoppen 30 Pfg.
Hotel, Restaurant, Cafe „Zur Linde“. Telefon 205

Kath. Frauenbund

Zweigverein Geisenheim
Mittwoch den 17. Novbr.

Stiftungsfeiertag.

Dienstag von 4 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte. Mittwoch in den heil. Messen: Generalkommunion aller Mitglieder.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Mitglieder - Versammlung.

Aufführung des religiösen Dramas „Der hl. Johannes“ von A. Rilling durch die Schülerinnen des Instituts St. Joseph.

Mitglieder haben gegen Vorzeigen der Karte freien Eintritt.

Nichtmitglieder zahlen an der Kasse 50 Pfg.

Der Reinertrag wird für bedürftige Kommunionkinder verwendet.

Der Vorstand.

Katholischer Gesellen- u. Jünglings-Verein.

Heute Abend 8 1/2 Uhr: Turnstunde.

Der Händler

Gregor Dillmann empfiehlt

beste Industrie-

Kartoffeln

Preis nach Uebereinkunft.

Selbstgekelterten

Apfelwein

hat zu verkaufen

Franz Rückert,

Bollstraße.